

## 23. So, 6.9. 15

*Ich habe als Seelsorger öfters erlebt, wie schwer es manchen Menschen fällt, sich zu öffnen, sich jemandem anzuvertrauen. Sie bleiben stumm. Groß ist die Angst vor Verletzung, wenn wir anderen etwas von uns preisgeben, groß die Furcht, dass andere unsere Schwachstellen schonungslos ausnützen, wenn wir uns öffnen. Groß ist die Angst, dass das, was mich tief verletzt hat, an andere weitergegeben werden könnte.*

Ebenso wiegt die Erfahrung schwer, dass das was ich mitteilen möchte - nicht gehört oder nicht ernst genommen wird. Oder dass man denkt: Es versteht mich ja doch keiner. Leidvolle Erfahrungen können verstummen lassen. Auch schlimme Erlebnisse können einem Menschen die Sprache verschlagen. Jedenfalls führt Stummheit in die Isolation.

Mutter Teresa von Kalkutta hätte oft von einem einsam-verwahrlosten Mann in Rom, dem ihre geistigen Töchter die Wohnung putzten, ihn badeten und für ihn kochten: „Doch die Schwestern brachten kein einziges Wort aus dem alten Mann heraus. Auch an den folgenden drei Tagen blieb er bei ihrem Besuch stumm, bis er sie schließlich doch um etwas bat: ‚Da ich nun gesehen habe, dass ihr Gott in mein Leben gebracht habt, so bringt mir jetzt auch einen Priester.‘ Und jener Mann, der seinen Mund nur für diesen einen einzigen kurzen Satz geöffnet hatte, beichtete. Er war katholisch und hatte seit 60 Jahren nicht mehr das Beichtsakrament empfangen. Am nächsten Morgen starb er sehr ruhig!“

Genau in diese unheilvolle Isolation der Verzagten und Mutlosen, der Tauben und Stummen, ist Jesus gekommen. Ihnen wendet er sich zu, an ihnen handelt er.

Was macht Menschen Mut, sich zu äußern, was kann ihre Vereinsamung aufbrechen, so dass sie nicht nur wieder zu sprechen beginnen, sondern auch wieder zum Hören befähigt werden?

Jesus nähert sich dem Mann aus dem Ev. mit jener Sprache, die alle Menschen auf der Welt verstehen, weil es ihre Ursprache ist – jene der behutsamen, liebevollen, zärtlichen Gesten, die tiefe Verbundenheit inmitten aller Isolation ausdrücken.

Wo Worte nicht mehr gehört werden, können Zeichen, im großen wie im kleinen, noch immer wahrgenommen werden.

Jesus wendet sich dem Mann ganz persönlich zu, geht auf ihn ein – der einzelne Mensch ist für Jesus bedeutsam, legt seinen Finger auf dessen wunden Punkt und spricht mit seinem "Effata" den ganzen Menschen an, nicht nur seine äußeren Symptome. Er heilt ihn, indem er ihn in seinem Innersten trifft und betroffen macht.

Weil der Mann sich berühren lässt, kann er sich öffnen, und in dem Augenblick, wo er sich öffnen kann, kann er sprechen und ein mündiger Mensch werden.

Jesu Heilkraft will nicht beim Äußeren stehen bleiben. Gottes Wort möchte vielmehr ins Innerste vordringen, um den Menschen von seinen tiefsten Schichten heraus zu heilen. Effata, das ist kein magisches Zauberwort, kein Zauberspruch. Gottes Wort ist davon abhängig, dass der Mensch auch will, dass Heil an ihm geschieht. Der Mann des Evangeliums lässt Jesu Heilkraft an sich zu, und da bricht schon ein Stück Himmel in seine Wirklichkeit herein.

Jesu Blick zum Himmel macht deutlich, woher er Kraft und Mut bezieht. Er bezieht die Kraft von „oben“, von seiner innigen Beziehung zum Vater.

Wir können vielleicht anderen Menschen ähnliche Erfahrungen ermöglichen. Jesus will nicht Verkündigung in Worten, sondern Nachahmung im Handeln.

Wer Gott an sich selbst als den Heilenden, den Neu-Machenden erfahren hat, den drängt es, in ähnlicher Weise mit den Mitmenschen umzugehen.

Wir können Menschen ermutigen, in ihr Inneres zu schauen und uns davon ein wenig zu erzählen. An Tagen, wo wir die Last des Lebens deutlich spüren, wo wir bedrückt oder am Boden sind kann uns ein verständnisvoller Mensch Stütze sein, der behutsam mit uns umgeht - und uns das eine oder andere befreiende Wort zuspricht.

Wenn wir schon erlebt haben, wie sich durch liebevolle Berührung und Zuwendung Verkrampfungen, Trauer und Wut lösen können - werden wir dieses Geschenk auch anderen zukommen lassen wollen

- Wusstest du schon, dass die Nähe eines Menschen gesund machen, krank machen, tot und lebendig machen kann?
- Wusstest du schon, dass die Nähe eines Menschen gut machen, böse machen, traurig und froh machen kann?
- Wusstest du schon, dass das Wegbleiben eines Menschen sterben lassen kann, dass das Kommen eines Menschen wieder leben lässt?
- Wusstest du schon, dass die Stimme eines Menschen einen anderen Menschen wieder aufhorchen lässt, der für alles taub war?
- Wusstest du schon, dass das Wort oder das Tun eines Menschen wieder sehend machen kann, einen, der für alles blind war, der nichts mehr sah, der keinen Sinn mehr sah in dieser Welt und in seinem Leben?
- Wusstest du schon, dass das Zeit haben für einen Menschen mehr ist als Geld, mehr als Medikamente, unter Umständen mehr, als eine geniale Operation?
- Wusstest du schon, dass das Anhören eines Menschen Wunder wirkt?
- Dass das Wohlwollen Zinsen trägt, dass ein Vorschuss an Vertrauen hundertfach auf uns zurückkommt?
- Wusstest du schon, dass DU dieser Mensch sein kannst?